

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

585 (15.12.1917) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachtheilberichte der Woche

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Verlagspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Restameize 50 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.**



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Carl Binder; für Melanzen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.**

Nr. 585

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 15. Dezember 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt.

## Die Gegenströmung in Rußland.

### Deutscher Abendbericht.

BB. Berlin, 14. Dezember, abends. (Amtlich.)

Ein italienischer Angriff gegen den Monte Vertica ist gescheitert. Einige hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

### Die Waffenstillstandsverhandlungen.

BB. Berlin, 14. Dez. (Amtlich.) Am Vor- und Nachmittag des 13. Dezembers fanden in Breßlitzowst Verhandlungen statt, in denen die einzelnen Punkte der beiderseitigen Waffenstillstandsentswürfe den Gegenstand eingehender Beratungen bildeten.

Am 14. Dezember vormittags werden die Verhandlungen fortgesetzt.

### Die Vernichtung des englischen Geleitzuges.

(Berlin, 14. Dez.) In Christiania laufen einer kopenhagener Meldung des „A. N.“ zufolge die ersten Privatmeldungen über die an der nordwestlichen Küste stattgefundenen Vernichtung des Geleitzuges ein. Danach sind die Besatzungen der sechs versenkten Handelsfahrzeuge gerettet. Ein Boot mit 11 Mann von der Besatzung des norwegischen Dampfers „Volsta“ ist in Bergen eingetroffen. Die übrigen Schiffsmannschaften haben an Bord des schwer beschädigten englischen Zerstörers den Hafen Brandesund in der Nähe von Bergen erreicht. Auf diesem Zerstörer befinden sich als Opfer des Kampfes 45 Tote und zahlreiche Verwundete. Der Kampf, bei dem schließlich die englischen Begleitschiffe zum Sinken gebracht wurden, war äußerst heftig. Den Handelsdampfern gelang es, außerhalb des Kampfbereiches zu fahren, wo die Besatzungen in die Boote gingen. Wie verlautet, befinden sich unter den versenkten Handelschiffen 4 englische.

BB. Christiania, 13. Dez. (Norw. Telegrammbüro.) Der im Brandesund eingetroffene beschädigte englische Torpedojäger hatte einen Geleitzug aus sechs Schiffen von England nach Norwegen begleitet, nämlich die norwegischen Dampfer „Volsta“ und „Kong Magnus“, die schwedischen Dampfer „Thorleif“ und „Bethnia“, das kanadische Schiff „Maracabo“ und das englische Schiff „Coriada“. Außer dem genannten Torpedojäger machten einige Torpedojäger und Hilfsdampfer die Bedeckung aus. Vier deutsche Torpedojäger griffen die Schiffe vor Norderen an der nordwestlichen Küste an und versenkten einen englischen Torpedobootszerstörer, die vier Hilfsdampfer und alle sechs Handelschiffe. Bisher sind 30 Mann von „Volsta“, „Bethnia“ und „Thorleif“ gerettet. Nach Aussagen von Geretteten sind zwei deutsche Torpedojäger untergegangen. Der Steuermann der „Volsta“ erklärte, die Deutschen hätten sehr heftig angegriffen. Man behauptet nicht, daß die Deutschen ihr Feuer besonders gegen die Handelschiffe richteten, da sie genötigt mit der starken Bedeckung beschäftigt waren, sobald es den Handelschiffen gelang, sich aus der Kampfzone herauszubewegen. Diese Entwürfe jedoch nicht ihrem Schicksal. — Die Mannschaft der „Volsta“ glaubt, daß alle gerettet

sind, da einer der deutschen Torpedojäger anbot, die Mannschaft der „Volsta“ aufzunehmen. Wegen des Kugelregens von den übrigen Torpedojägern gegen die Handelschiffe zog es die Mannschaft vor, im Rettungsboot zu bleiben. An Bord eines englischen Torpedojägers lagen, nach Aussagen der Mannschaft, zehn Leichen englischer Seeleute. Auf die Frage, warum die englischen Kriegsschiffe nicht die deutschen getroffen hätten, antworteten die Engländer, daß die Deutschen außerhalb Schußweite gewesen seien. Das englische Geschütz reichte nur 10 000 Meter, während die Deutschen 12 000 Meter entfermt waren.

BB. Kopenhagen, 15. Dez. Nach einer Meldung von „Politiken“ aus Christiania hatten die an der nordwestlichen Küste versenkten sechs Handelsdampfer Kohlen für Dänemark, Norwegen und Schweden an Bord. „National-Abende“ veröffentlicht ein spät nachts aus Bergen eingetroffenes Telegramm, wonach die Besatzungen aller versenkten Dampfer gerettet sind.

### Die U-Bootsgefahr für England.

London, 14. Dezember. (Neukermeldung.) Geddes sagte im Unterhause: Der Bau von Handelschiffen wird mit Hilfe von Kriegsgesellschaften mit einem Gesamtkostenaufwand von 3887 000 Pfund gefördert. Zusammenfassend sagte Geddes: Der Bedarf an Handelschiffen ist größer als je. Die Unterseebootgefahr ist nach meiner Meinung im Sinken begriffen, aber noch nicht überwunden. Die Schiffsbauten werden nicht die Verluste, aber es dürfen wieder gute noch schlechte Schiffe aus den einzelnen Wochen gezogen werden. Die U-Bootgefahr der Verluste sowohl bei uns wie bei unseren Verbündeten ist befriedigend. Die Aufwandsbewegung des Handelschiffbaues wird zweifellos aufrecht erhalten werden. Die Zunahme der Vernichtung von U-Booten dauert gleichfalls in befriedigender Weise fort. Zweifellos wird diese Bewegung stufenweise zunehmen. Wenn das Land strenge Sparsamkeit übt und gemäß den Ueberlieferungen unserer Rasse entschlossen ist, alle seine Kraft anzuwenden und keine Anstrengungen unterläßt, den U-Bootsangriff abzuhalten, so ist wegen des Enbergewinnes nichts zu befürchten.

Aus diesen Versicherungen geht hervor, daß Lord Geddes, der erste Marine-Minister Englands, die U-Bootsgefahr nicht für überwunden hält. Das glauben wir. Es ist eine unheilbare Wunde, daß die englischen Neubauten die Schiffverluste ausgleichen; so viel kann England nicht bauen. Es kommt hinzu, daß die Verluste an U-Booten gegenüber dem Zuwachs ganz gering sind und daß die U-Bootsflotte nicht nur an Zahl, sondern auch an Leistungsfähigkeit ganz erheblich zunimmt. Von einer befriedigenden Abnahme der Verluste können wir kaum Geddes im Ernst nicht sprechen, wenn er die wöchentlichen Verluste von Schiffen wirklich genau kennt, was man annehmen muß. Es muß überhaupt auffallen, wie wenig bestimmt sich Lord Geddes ausdrückt: das deutet nicht darauf hin, daß sich England dem U-Bootskrieg gegenüber sicher fühlt.

### Explosion in einer amerikanischen Munitionsfabrik.

(Bern, 15. Dez.) „Progress de Lyon“ meldet aus Washington: In den Munitionsfabriken von Bethlehem ereignete sich eine Explosion. Einzelheiten werden nicht bekannt gegeben.

### Die Lage in Rußland.

Vorläufe der Petersburger Kriegstreiber.

(Stockholm, 14. Dez.) Nach Petersburger Meldungen versuchen die Kriegstreiber einen erneuten Vorstoß, um die Beschlüsse der jetzt in Petersburg zusammentretenden Nationalversammlung zu verschleppen. Kaledin, welchem sich außer Kornilow auch eine Zahl bekannter Politiker wie Miljukow, Rodzianko usw. angeschlossen haben, konzentrierte seine Truppen in der Gegend von Jekaterinoslaw, um wiederum einen Feldzug gegen Moskau zu versuchen. Erfolg hatte die Kosakenbewegung bisher nur im Uralgebiet, wo der Drenburger Arbeiterrat von einem Kosakenheermeister verhaftet worden ist. Darauf versuchten die Kosaken, sich des Eisenbahnknotenpunktes Tschajabinsk zu bemächtigen, um die Verbindung von Rußland nach Sibirien zu unterbinden. Zur Befestigung seiner Macht trifft Lenin Fürsorge, den Beginn der Verhandlungen der konstituierenden Versammlung zu beschleunigen. Die Bolschewiki können darauf rechnen, daß die Versammlung ihre Politik unterstützt.

Die Gegenströmung.

(Amsterdam, 14. Dez.) Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ erfährt „Daily Chronicle“ aus Petersburg, daß ein Aufstand gegen die Bolschewiki in Petersburg erwartet wird. Großfürst Paul Alexandrowitsch sei vier Tage im Smolny-Institut gewesen und sei von Lenin und seinen Anhängern mit großer Ehrerbietung behandelt worden.

(Amsterdam, 14. Dez.) Nach einer Meldung des Neuterischen Bureaus aus Petersburg haben die Maximalisten 8000 Mann in den Kasernen in der Nachbarschaft des Lauritzen-Palastes zusammengezogen. Auch der Taurische Palast selbst ist militärisch besetzt. Die sozialistischen Blätter erscheinen ohne Anzeigen.

(Petersburg, 14. Dez.) Meldung des Neuterischen Bureaus: Die führenden Mitglieder des Rates der Vereinigung der Kosaken sind hier im Auftrage des dem Sowjet angegliederten Kosakenkomitees verhaftet worden.

BB. Petersburg, 14. Dez. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Der Vertreter der Regierung telegraphiert, daß die maximalistischen Truppen Tamarowka und Kaluga besetzt haben, Kornilows Truppen entlassen und gefangen genommen und die revolutionäre Gewalt wiederhergestellt haben. Der Kommissar der Schwarzen Meer-Flotte verlangt telegraphisch die sofortige Entlassung aller Schwarzen Meer-Abteilungen mit zahlreichen Maschinengewehren und teilt mit, daß die Truppen der Kadetten mit Panzerautos Kostow am Don angreifen.

BB. Petersburg, 14. Dez. (Neukermeldung.) Krylenko telegraphierte, General Scheremischow habe sich geweigert, zu ihm nach Pskow zu kommen. Er sei deshalb abgesetzt. Krylenko fügte hinzu, die ganze Garnison von Pskow sei auf Seiten der Bolschewiki; er rüde vor. Der Kommissar der fünften Armee meldet die Ankunft Krylenkos in Dünaaburg. Der Armeeführer, General Boldyreff, wurde abgesetzt und verhaftet.

## Sylvias Ehe.

Roman von Erika Grupe-Börner.

(Nachdruck verboten.)  
„O nein!“ erwiderte sie mit keiserlicher Bitterkeit, „man hat mich sorgsam gepflegt, aber das war doppelt bitter für mich in dem Bewußtsein, nur noch eine Geduldete hier zu sein, die man aus Menschenliebe auf behandelt. — Aber warum du wieder zurückkehrst, dann sollst du mich nicht mehr hier vorfinden, und meine Gegenwart soll dich nicht mehr quälen — sie sprach immer schneller und immer heftiger, wie um ihren Mann, jede Einsprache umgedreht zu machen, das alles habe ich dir sagen wollen, aber du überstehst dich, du denkst, ich hätte mich wie ein Dieb in der Nacht fortgestohlen, wenn du mich nicht mehr vorfindest.“  
„Mein, Sylvia, ich lasse dich nicht gehen!“ unterbrach er sie heftig, er suchte nach den rechten Worten, weil so mancherlei Entschuldigungen auf ihn einströmten.  
„Du kannst den Gedanken nicht entzogen, hier eine Geduldete zu sein!“ Sie lehnte sich zurück und drückte den Kopf unruhig an die Lehne des Ruhestuhls, sie preschte die Hände ineinander und schloß die Augen, wie um seinem Blick auszuweichen.  
Ein kurzes Schweigen folgte.  
„Selbst betrachtete sie stumm und taum, wie er nun alles wenden sollte. Sie war ja noch krank, er sah wie die Erregung ihren geschwächten Körper durchließ! Und Erregungen sollten ihr ferngehalten werden. Da begann sie von neuem: „Wenn ich auch keine Bekümmert war und wenn ich auch nach jenem Fall in diesem traumhaften Sündennetz nichts von mir weiß — die Erinnerung an deine zornige Aussprache unmittelbar vor dem Bewußtsein freit in allen Einzelheiten vor mir. Ich weiß auch,

daß ich es damals nicht über die Lippen brachte, dir zu sagen, warum ich dir nicht geantwortet, daß ich John Maer schon kannte, als du ihn einführtest.“  
Herbert konnte sich hinab, denn er sah, daß Sylvia sich aufwachte, daß sie sich zu ihm herüberneigte. Daß, was sie nun sagen wollte, war wohl so schwer, daß sie nur leise und nur ihm es sagen wollte.  
„Gute will ich es dir sagen, aber wir uns trennen, aber wir uns trennen, denn ich will nicht, daß du nach jener häßlichen Einflüsterung mit Unwillen früher an mich denken sollst; ich hielt es nicht mehr nötig, dir zu sagen, daß du selbst den Mann eingeführt hastest, den ich liebte, denn sein Bild mußte für mich erlöschen, und ich hatte mich mit ganzer Ueberzeugung schon von ihm abgegrenzt. An jenem Abend sind mir Augen und Herz über seine Niederträchtigkeit aufgegangen. Ich habe eingesehen, daß ich meine Liebe einem Unwürdigen geschenkt hatte, daß für ihn meine Neigung nur ein Spiel war. Glaube mir, ich habe in dieser Erkenntnis so schwer und bitter gekämpft, daß ich mich schämte, von seiner Unwürdigkeit zu sprechen, als du mich glücklich und unvorsichtig zur Rede stelltest. Ich schämte mich, weil eine Abnung von deiner Güte in unserem Zusammenleben in mir aufgestiegen war, weil ich dir, befangen in meiner Dummheit häßlich begünstigt war. Und deswegen griff ich zu — als du mir den Weg zornig freigeben wolltest.“  
„Dein Weg?“ fragte Herbert leise zurück, „dein Weg, Sylvia, und nicht, um für jenen andern wieder frei zu werden?“  
Er ergriff ihre Hand. „Und dein Herz gehört nicht mehr ihm?“  
Sie schüttelte stumm den Kopf, und in dieser stummen Antwort lag für ihn eine Lebenswendung.  
„Als ob das alles ihr förperliche und seelische Kraft gekostet, lag Sylvia müde, den Kopf von Herbert abgewandt und dem Garten zugeneigt, da.  
„Und warum wolltest du nun gehen?“ fragte er nach einer kurzen Stille.

„Weil ich fühlte, daß ich dir Unrecht getan hatte. Jetzt kann ich nicht betteln, bei dir bleiben zu dürfen, nachdem ich einsah, daß jene andere Liebe ein Phantom war.“  
„Und wenn ich dich nun bitte, zu bleiben, Sylvia, wenn ich dir sage, daß mein ganzes Vertrauen wieder zu dir gegangen ist, nachdem du offen alles mir gesagt hast — würde es dir eine Ueberwindung sein, nun doch Sylvia Deermann zu bleiben?“  
Und als sie nicht gleich antwortete, fuhr er fort: „Du hast damals an unserem Trauttag gesagt: „Du könntest mich nie lieben, ich habe aus deiner Antwort damals fast einen Abscheu herauslesen müssen. — Sieh, ich weiß, daß ich nicht äußerlich so trübsinnig war, wie du es dir wohl vorgestellt hastest.“  
„Daß das alles!“ sagte sie gequält, „wenn ich nicht mit dieser törichteren Liebe hier angekommen wäre, hätte ich nicht Fehler an dir, Mängel und Schattenseiten in meiner Umgebung gesucht.“  
„Glaube ich nicht, daß du genug Kraft hast, nachdem jener Norram hinter dir liegt, daß du für mich nicht jetzt so viel Sympathie haben wirst, um ein neues Leben mit mir zu beginnen?“  
Da sie nicht antwortete, rückte Herbert näher heran, ergriff ihre Hand und fuhr in einem Tone fort, als müsse er Ruhe haben, um nun auch von seinem Innenleben zu sprechen: „Sieh, als ich gestern morgen durch unser Zimmer im Stadthaus ging und sah, es nichts während meiner Abwesenheit gestohlen war, fand ich das mein Bücherregal unverschlossen geblieben war. Und als ich sah, daß die Bücher noch alle von den Erdhöfen durch andere geschüttelt lagen, öffnete ich die Tür. Da stürzte mir als erstes die große schwere Kausbüchel meiner Eltern entgegen. Ich konnte sie nicht auffangen, sie fiel zu Boden. Und als ich mich nach ihr bückte, las ich auf dem ersten weißen Blatt in den Schriftzügen meiner Mutter: „Und hätte ich der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.““  
(Fortsetzung folgt.)

(Berlin, 16. Dez. Seine Mitglieder der konstituierenden Versammlung in Petersburg wurden, wie die norwegischen Blätter melden, im Lauritsen-Palast zugelassen, ohne einen Pass, der von den maximalistischen Kommunisten unterzeichnet ist. Das Gebäude war von mehreren Kompanien besetzt. Der „Aranda“ zufolge soll für den Regierungsantrag auf sofortigen Friedensschluß eine Mehrheit von 150 Stimmen vorhanden sein.

(Berlin, 15. Dez. Französische Blätter melden über London aus Paris, daß der Winterpalast in Flammen stehe.

Die Einstellung der Rinszahlung.  
(Berlin, 15. Dez. Noch andere Sensationsmeldungen, deren Bestätigung abzuwarten ist, liegen dem „Berl. Lokalan.“ zufolge aus dem Haag vor. Dornoch hat der Abg. Neres, Präsident der Amsterdamer Bank, in der ersten Kammer mitgeteilt, es sei ihm der Bericht zugegangen, daß die Kupons der russischen Anleihen tatsächlich nicht bezahlt werden sollen.

Beschlagnahme der russischen Guthaben durch die Entente.  
Amsterdam, 14. Dez. Die „Rоссийская Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Die aus London gemeldet sind, sind sämtliche russischen Guthaben in den alliierten Ländern von der Entente beschlagnahmt worden.

Die Sturmtruppen Kornilows geschlagen.  
Moskau, 14. Dez. Eine Nachricht der Petersburger Telegrammagentur vom 13. d. M. bestätigt die Meldung des Moskauer Büreaus, daß Kornilows Sturmtruppen durch Abteilungen der Roten Garde und Armeetruppen geschlagen worden sind. Kornilow habe die Flucht ergriffen und Kaledins Abteilungen hätten Kaluga geräumt, das von den Regierungstruppen besetzt worden sei. Die Schwarzmeerflotte stehe ganz auf Seiten der Regierung der Arbeiter und Bauern und habe Lorboboots zur Bekämpfung Kaledins in den Don entsandt.

Ein neuer Schachzug der Alliierten.  
(Berlin, 15. Dez. Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge meldet der Petersburger Korrespondent der finnischen Zeitung „Suomen Uutiset“, daß die Diplomaten der Alliierten während der geheimen Wahlen gegenüber den Bolschewisten eine freundliche Miene annehmen würden. Die Bolschewisten erklärten sich sogar bereit, in Unterhandlungen mit den Bolschewisten einzutreten, falls sie die Mehrheit in der Konstituante fänden.

Wahnung zur Vorsicht.  
(Berlin, 15. Nov. Major Morabt schreibt in der „Deutschen Tagesztg.“ unter der Überschrift: „Die Verhandlungen und der Krieg“: Rußland ist augenblicklich in politischer und militärischer Hinsicht ein Reich unbegrenzter Möglichkeiten, das muß uns davor bewahren, aus der bisherigen Waffenruhe schon einen Waffenstillstand hervorleuchten zu sehen, oder gar einen Sonderfrieden.

### Rumänien.

#### Rücktrittsgesuch Bratianus.

(Berlin, 14. Dez. Der „Dien“ meldet, wie die „Nationalzeitung“ von der russischen Grenze erfährt, daß Bratianu nach einem Ministerrat dem König die Demission des ganzen Kabinetts anbot. Die Entscheidung des Königs läge noch aus. Bratianu wurde zu diesem Schritte durch die aus Washington und London eingelaufene Antwort auf den Hilferuf Rumäniens veranlaßt. Washington und London haben nämlich in ihren Antworten die Aussichtslosigkeit und Unmöglichkeit einer Hilfsaktion für Rumänien dargestellt. Auch die finanziellen Hilfsquellen der Regierung sind zufolge des Ausbleibens der an Rumänien von den Alliierten gewährten Vorschüsse vollständig erschöpft.

### Italien.

#### Die Geheimnisse der Kammer und des Senats.

Moskau, 15. Dez. (Agenzia Stefani.) Der Senat beschloß mit Zustimmung der Regierung, eine Geheimhaltung abzuhalten. Der Zeitpunkt der Sitzung wird später bekannt gegeben werden.

(Berlin, 15. Dez. Wie dem „Berl. Lokalan.“ berichtet wird, war zu der ersten Geheimhaltung der Abgeordneten-Kammer in Rom die Absicherung so groß, daß entgegen den Erwartungen auch den Senatoren der Zutritt verweigert wurde, ebenso den Deputierten der früheren Legislaturperiode und allen Beamten der Kammer mit Einschluß der Kammerstenographen.

#### Das Vertrauensvotum.

(Berlin, 15. Dez. Nach der „Voss. Ztg.“ zeigt sich, daß das Vertrauensvotum in der italienischen Kammer kein wirklicher Erfolg der Regierung war.

#### Giollitti.

(Berlin, 15. Dez. Laut „Berl. Tagebl.“ wird der „Neuen Zürcher Zeitung“ von der italienischen Grenze telegraphiert: In den vorläufigen politischen Kreisen werde der diesmaligen Teilnahme Giollittis an den Verhandlungen der Deputiertenkammer eine außerordentliche Bedeutung beigemessen. Diesmal dürfte über der ehemalige Ministerpräsident unmittelbar an den politischen Beschlüssen teilnehmen, die in den Geheimnissen erwidert werden sollen.

#### Die Sündenböcke.

Moskau, 15. Dez. Die italienische Presse meldet: Eine in der Kammer eingebrachte Tagesordnung Giacomo Ferris verlangt die schärfste Bestrafung der an der Katastrophe an der Front schuldigen Personen, auch derjenigen, die die Verantwortung von sich abzuwälzen versuchen.

#### Amerikanisches Geld für Italien.

(Berlin, 15. Dez. Wie dem „Berl. Lokalan.“ aus Lugano mitgeteilt wird, haben einer Meldung der Agenzia Stefani zufolge die Vereinigten Staaten Italien einen neuen Vorschuß von 125 Millionen Lire gewährt.

### Aus dem Reich.

#### Der preussische Wahlrechtsauschuss.

Der Wahlrechtsauschuss des preussischen Abgeordnetenhauses wird unter dem Vorsitz des nationalliberalen Abgeordneten von Süssmann (Lauenstein) arbeiten. Er hat sich Donnerstag in Amstern während der Vollziehung konstituiert und setzt sich zusammen aus zwölf Konservativen, vier Freikonservativen, sechs Nationalliberalen, drei Fortschrittlichen, acht Zentrumsmittlern, einem Polen und einem Sozialdemokraten. Die erste Sitzung soll am 11. Januar stattfinden. Auf Verlangen der Konservativen nimmt der Ausschuss zunächst nochmals eine Generaldebatte vor. Bis zum 11. Januar soll die Regierung Material herbeischaffen über Statistik deutscher und fremder Wahlrechte, eine knappe Geschichte des preussischen Wahlrechts, sowie des Herrenhauses. Diese Überichten könnten nach Ansicht der Antragsteller bis 8. Januar vorliegen, so daß kein Verzicht einer beschleunigten Verzögerung begründet sei. Trotz Papiernot und Materialnot wünscht man womöglich durchgeschlossene Entwürfe und gemündete Anträge. Die Sozialdemokraten wünschen Fertigstellung der Statistik der Landtagswahlen von 1913.

### Reichszugang für Lebensmittel.

Von bestunterrichteter Seite wird der „Südd. Ztg.“ mitgeteilt: Wie bereits im Oktober gemeldet wurde, waren Erndtungen angepöbeln worden, ob man den Kinderbemittelten von Reichswegen einen Zuschuß zum Ankauf von Lebensmitteln bewilligen solle. Mit der Frage hat sich auch der Hauptauschuss in vertraulicher Sitzung beschäftigt, und die Anregung bejaht. Die Regierung hat jetzt die Vorarbeiten erledigt und plant den gleichen Betrag, der vom Reich für Schnellfahrprämien an die Landwirte gezahlt wurde, also 400 Millionen für die Beschaffung von Lebensmitteln für Kinderbemittelte auszugeben. Wie der Plan im einzelnen gestaltet ist, läßt sich noch nicht sagen. Jedenfalls soll das Geld dazu dienen, denjenigen, die eine bestimmte Grenze des Einkommens nicht überschreiten, billige Lebensmittel zu verschaffen. Betroffen wird durch die Reichshilfe nicht nur der schlecht bezahlte Arbeiter, sondern auch der Kleingewerbetreibende, der Handwerker, die Selbstbedienten und Beamten. Das steuerpflichtige Einkommen soll als Grundlage für die Verteilung der Karten dienen, die zum Einkauf bestimmter Lebensmittel berechtigen. Man wird daneben aber wahrscheinlich auch auf die Kinderzahl der Einzelnen Rücksicht nehmen. Die Verteilung soll den Kommunen obliegen und so noch vor Weihnachten ihren Anfang nehmen. Dieser Reichszugang wird auch zur Folge haben, daß der wucherische Zwischenhandel und der Schleichhandel beseitigt wird, und die niedrigen Preise, zu denen die Wenigerbeholdeten später ihre Lebensmittel erhalten werden, müssen auch beträchtlich auf die Preisgestaltung einwirken und die künstlich hochgekauften Preise verschiedener Artikel zum Niedergang zwingen. Angeht hat die Regierung die Höchstgrenze des Einkommens derjenigen, die von dem Reichszugang betroffen werden, auf 5000 M festgesetzt.

Die neuerdings wieder eingesetzte ganz bedeutende Erhöhung aller Herstellungskosten für unsere Zeitungen, nicht zuletzt die nicht zu umgehende Erhöhung der Teuerungszulagen für alle unsere Mitarbeiter zwingt uns, wie die meisten deutschen Blätter, ab 1. Januar 1918 wiederum eine Erhöhung der Bezugsgebühren eintreten zu lassen. Angesichts der durch den Krieg geschaffenen Lage dürfen wir von unseren geehrten Lesern erhoffen, dass sie uns durch ihre Zustimmung zu dieser notwendigen Massnahme das Durchhalten in der für alle Zeitungen so überaus schweren Zeit ermöglichen.

Karlsruhe, 15. Dezember 1917.

Verlag des Badischen Beobachters  
Verlag der Badischen Landeszeitung  
Verlag der Badischen Presse  
Verlag des Karlsruher Tagblatt  
Verlag des Volksfreund

Bruchsal:

Verlag des Bruchsalers Boten  
Verlag der Bruchsaler Zeitung

Ettlingen:

Verlag des Badischen Landmann  
Verlag des Mittelbadischen Kuriers.

Die Badische Landeszeitung wird, ab 1. Januar ihren Bezugspreis um 20 Pf. für den Monat erhöhen.

## Badischer Landtag.

### Erste Kammer.

#### Zweite öffentliche Sitzung.

B.N.C. Karlsruhe, 14. Dezember.

Nach 4 Uhr trat heute nachmittags die Erste Kammer unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, des Prinzen Max von Baden zusammen. Am Regierungstische befanden sich die Minister Dr. Fischer, v. Rodman und Dr. Heineboldt.

#### Eine Rede des Prinzen Max.

Vor Eingang in die Tagesordnung hielt der Vorsitzende eine Ansprache, in der er der Kriegslage gedachte, wie sie sich jetzt darstellt am Ende des Jahres 1917 und für die Zukunft.

Wo Deutsche zum gemeinschaftlichen Tun sich versammeln, muß das Wort unsern Brüdern an den Fronten gelten. Unsere Herzen schlagen höher von heimatischem Stolz erfüllt, wenn wir wissen, daß auch badische Regimenter an den Brennpunkten der Schlacht Laken vollbracht haben, die von deutscher Treue und Tapferkeit bereitetes Zeugnis geben. Der Name Cambrai wird in der Geschichte Badens immer mit Bewunderung genannt werden. Wir neigen uns in Ehrfurcht vor den Kämpfern, vor allem vor denen, die nicht mehr heimkehren. Die Schlacht von Cambrai war ein erneuter Beweis, die Hindenburglinie zu durchbrechen. Diese Hoffnung ist zu nichte gemacht worden, ebenso ist die andere Hoffnung der Feinde zunichte geworden, einen Wiepakt zwischen der Regierung und dem Volke zu schaffen. Alles Krisenhafte ist bei uns beseitigt. Aber die Feinde führen ihren politischen Feldzug weiter und es ist ihnen gelungen, 21 Wälder gegen uns zu vereinigen.

Im Vordergrund steht noch immer die Behauptung, die Völker der Entente hätten sich freiwillig zusammengefunden, um für die Freiheit der Völker zu kämpfen. Das ist der Schmeißer der moralischen Offensive, deshalb haben wir die Pflicht, überall dieser Behauptung entgegenzutreten.

Der Redner rechnete mit den einzelnen Feinden ab, so auch mit Wilson und meint, dieser spiele eine geradezu groteske Rolle, über die man nur lachen kann. Aber jetzt braucht das deutsche Volk die Opfer der besten für die gemeinsame Sache im Kriege, wie im Frieden, heute gilt die Forderung Watos: Wer seinem Volk helfen will, muß neben seinem Denken den Willen zur Tat haben. Das billige Versehen der Volkswirtschaft ist nicht nachahmenswert. Diese Gefahr liegt in Deutschland nicht vor. Es gibt in Deutschland starke Sicherungen gegen die Demagogie. Der Krieg ist gekommen als großer Erwecker, draußen im Felde hat unser Volk erfahren, wie viele Kräfte sich in unserem Volke zusammenfinden. Nicht Institutionen können die Freiheit des Volkes sichern, es gibt nur eine Garantie, das ist der Charakter des Volkes selbst. Je länger der Krieg dauert, desto klarer lautet er auf den Völkern. Es könnte dazu kommen, daß Europa nicht mehr die Selbstkraft aufbringen könnte, die notwendig ist. Heute hat es den Anschein, als werde

ist Amerikas und Englands Wille. Lord Georges will nicht vom Frieden wissen; er stellt die Herforderung des deutschen Handels als englisches Kriegsziel in den Vordergrund, Northcliff beruft sich auf Wilson. Wilson will zwar nicht unter Gebot, aber unsere Seele amerikanisieren. In Frankreich und England sind aber Kräfte am Werk, die keinen Gewaltfrieden wollen, sondern einen Frieden, der sich mit der Sicherheit des Landes verträgt. Unsere Feinde haben uns das verraten, die Clemenceau, indem er die Friedensfründe mit dem Kriegsgericht bedroht. Wir dürfen uns aber keine Illusionen machen, heute sind sie schon zur politischen Ohnmacht verurteilt. Wir müssen daher unsere ganze Kraft zusammenraffen für den Kampf, der uns noch bevorsteht. Im Jahre 1914 sagte der Kaiser: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche.“ Damals hat Frieden herrscht unter den Parteien; aber in der letzten Zeit haben wir erleben müssen, daß die Vergiftung vor dem Kriege wieder hervortrat. Wir müssen das Kooperationswort erneuern und verleben, wie es verstanden sein will: wohl abt es Parteien, aber es sind alles Deutsche. Für den christlichen Soldaten gehört der Geist des Roten Kreuzes ebenso zum Seere, wie den Offensivgeist. Ähnliche Stimmen kommen auch aus England. Aus dieser Bestimmung heraus kam das Haager Abkommen über den Austausch der Gefangenen zustande. Auch im Kriege ist die Feindesliebe das Zeichen derer, die dem Herrn die Treue halten, sie ist auch das Zeichen derer, die dem deutschen Vaterlande die Treue halten. Macht allein kann uns die Stellung in der Welt nicht geben, die uns noch unserer Auffassung in der Welt gebührt. Das Schwert kann die moralischen Widerstände nicht niederreißen, die uns bedrohen. Hinter uns steht das Reich des Weltgenusses. Dieses Reich kann Deutschland getrotzt auf seine Fahne schreiben. In diesem Reich werden wir stehen. (Lebhafter Beifall.)

#### Nach Mitteilung der Einläufe wurde

#### die Konstituierung der Kommissionen

bekannt gegeben. Die Budgetkommission wählte zu ihrem Vorsitzenden den Birell. Geh. Rat Dr. Birell, zum Stellvertreter Freiherrn v. Stöhringen, die Revisionskommission wählte zum Vorsitzenden Geh. Rat Dr. Renard, die Kommission für Eisenbahnen und Straßen Geh. Rat Kommerzienrat Strohmer, die Justizkommission Geh. Rat Glöckner, die Bibliothekskommission Birell. Geh. Rat Renard.

Nach einem Berichte des Geh. Kommerzienrats Engelhardt wurde einstimmig angenommen der Gesetzentwurf, betr. die Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer und nach einem Berichte des Birell Geh. Rat Dr. Birell der Gesetzentwurf betr. die Steuererhebung in den Monaten Januar bis mit März 1918. Endlich wurde noch der Entwurf der Ersten Kammer für den Landtag 1917/18 genehmigt. (Berichterstattung: Freiherr v. Stöhringen.)

Darauf vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

### Sitzung der Budgetkommission der Zweiten Kammer.

B.L.C. Karlsruhe, 14. Dez. Die Budgetkommission der Zweiten Kammer setzte heute die Beratung des Eisenbahnvoranschlags fort.

Der Finanzminister gab Kenntnis von der Antwort des Reichseisenbahndirektors auf die im Landtage vorgebrachten Beschwerden wegen Behinderung der Wadener die im Reichseisenbahndirektorium die Antwort erklärt, daß Beschwerden bisher nicht vorgebracht worden seien, es würden auch alle Beamte und Arbeiter gleichmäßig und mit Wohlwollen behandelt. Aus der Kommission wurde erwidert, die Tatsache, daß verschiedene Abgordneten aus verschiedenen Gegenden Klagen zugegangen seien, beweise, daß Grund dazu vorliege. Man könne sich jedoch vorerst damit begnügen, daß der Reichseisenbahndirektor die Sache aufmerksamer gemacht sei.

Es wurde mitgeteilt, daß der badische Bahnhof in Basel von der Schweizerischen Militärbehörde besetzt wird.

Durch die Annahme der Titel über die Einnahmen aus dem Personal- und Gepäckverkehr stimmte die Kommission der am 1. April 1918 in Kraft tretenden Erhöhung der Personen- und Reisegepäcktarife zu. Die Frage wurde eingehend erörtert, es wurde anerkannt, daß Baden für sich keine Tarifpolitik treiben könne und daß die Verteuerung des Betriebes eine Erhöhung der Frachttarife unbedingt notwendig mache. Ueber die Erhöhung der Frachttarife wurde die Abstimmung ausgefällt. Gegenüber den Beschwerden über die Unübersichtlichkeit des Tarifs erklärte die Regierung, daß diese Unübersichtlichkeit eben der Berücksichtigung der Wünsche und Bedürfnisse des Verkehrs entspreche.

Ueber die Unsicherheit im Güterverkehr wurde lebhaft Klage geführt. Die Regierung erklärte die Beschwerden für vollkommen berechtigt. Sie kämpfe mit allen Mitteln gegen das Unwesen an, allein der Kampf werde sehr erschwert durch den Bezug für Eisenbahnverwaltung und Güterbeförderung, das sich anbietende Personal ohne genügende Auswahl verwenden zu müssen. Auch die wegen der Fliegergefahr auf Bahnhöfen und Straßen notwendige Dunkelheit sei leichte den Dieben das Handwerk. Diese trüben Erfahrungen in Vergleich gezogen mit dem früheren Vertrauen auf die unbedingte Sicherheit und Zweckmäßigkeit des Frachtverkehrs zeigen, welchen Schatz unser Staat in seiner bewährten Beamtenenschaft, die jetzt im großen Maße im Felde steht, besitzt und wie notwendig es für Staat und Volk ist, die Opfer für Erhaltung eines kaisers und zuverlässigen Beamtenstandes nicht zu scheuen.

Von nationalliberaler Seite wurde angefragt, ob es nicht möglich sei, die militärischen Einrichtungsstellen Leberwachungsstellen für den militärischen Güterverkehr auch für den übrigen Güterverkehr nutzbar zu machen. Die Regierung will diese Anregung prüfen.

Die Zunahme des Postverkehrs zeigt sich darin, daß der Betrag der Postverwaltung gegen früher 407.000 M. jährlich, jetzt mit 807.000 M. eingestiegen wird.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 15. Dezember 1917.

Wohnungseinrichtungen für Kriegsgehaltene. Der Bad. Landeswohngesellschaft (Gesellschaft für die Kriegsgehaltene, Ministerium des Innern) teilt uns mit, daß auf die Preisnotiz vor einiger Zeit über die Gründung eines gemeinnützigen Möbelabgabungs-geschäfts außerordentlich zahlreiche Anfragen bei ihm eingegangen sind. Alle Anfragen erhielten Drucksachen, Abbildungen und genaue Auskünfte. Die Schrift über Kleinwohnungs-einrichtungen mit Abbildungen wird auch weiterhin auf Anfrage kostenlos versandt. Da die Preise für Möbel außerordentlich in die Höhe gegangen sind, jedoch die, sowie sonstiger gebrauchter Hausrat für weite Kreise geradezu unerträglich geworden sind, hat der Bad. Landeswohngesellschaft sich an den Reichsamt des Innern in Berlin gewandt mit dem dringenden Ersuchen, eine öffentliche Bewirtschaftung des Möbelhandels entsprechend der des Mitteldeutschen, zu verfügen.

Deutsche Vaterlandspartei. Es wird uns geschrieben für die Dienstag, den 18. d. M. stattfindende Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei sind in Geh. Rat Sothmann und Prof. Weber-Frankfurt zwei bedeutende, ausdende Redner gewonnen. Ersterer ist Vorsitzender des in der Gründung begriffenen Landesvereins und hat schon in verschiedenen badischen Städten gesprochen, letzterer, Professor der Universität Frankfurt, hat sich besonders in Heidelberg als Redner reich und packender, begeisterter und begeisternder Redner bewährt. Zu der Versammlung sind alle eingeladen, die vom Frieden die Sicherung unserer Grenzen, Freiheit der Meere, freie Entfaltungsmöglichkeit für Landwirtschaft, Handel und Industrie lobnende Tätigkeit für unsere Arbeiter erwarten.

Wunder des Mittelalters. Einem allseitigen Wunsch entsprechend ist die Ausstellung „Wunder des Mittelalters“, neue Gewerbeausstellung, am Sonntag den 16. Dezember nochmals von 10 bis 1 Uhr

# Letzte Drahtberichte.

BB. Berlin, 14. Dez. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Unterstaatssekretärs im Reichsfinanzministerium, zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz.

BB. Wien, 14. Dez. Kaiser Karl hat dem Grafen Czernin nachmittags einen einhalbstündigen Besuch abgelaufen.

## Eine neue holländische Anleihe.

BB. Haag, 14. Dez. Die Erste Kammer hat die Vorlage über die Aufnahme einer Anleihe von 500 Millionen Gulden und zur Konvertierung der fünfprozentigen Anleihe vom Jahre 1914 angenommen.

## Die englische Arbeiterschaft und die Kriegsziele.

O Amsterdam, 14. Dez. Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet „Daily Chronicle“ für den 28. Dezember ist von den Gewerkschaften und der Arbeiterpartei ein Kongress einberufen worden, auf dem die Kriegsziele Englands und seiner Bundesgenossen besprochen werden sollen. Am 29. Dezember wird sich dieser Kongress mit den Lebensmittelfragen beschäftigen.

## Sinrichtung.

BB. Berlin, 14. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Stolz i Romm: Die wegen Ermordung ihres Ehemanns zum Tode verurteilte Schloßmehlsfrau Marie Laurenz ist gestern in Stolz hingerichtet worden.

## Der Fall Gaillaux.

BB. Berlin, 15. Dez. Ueber die angekündigte große Kammerrede Gaillaux, die man für den kommenden Dienstag erwartet, bringen die französischen Blätter bereits alle möglichen Andeutungen. Das „Journal de Reims“ meint, es sei anzunehmen, daß Briand die Politik einer Fortsetzung des Krieges um jeden Preis nicht gutheißen werde. Wie viele Abgeordnete mit Briand gleichen Sinnes seien, aber bei diesem Anlaß ihre Überzeugung zu verheimlichen für besser hielten, will das Blatt nicht weiter erörtern.

## Gerichtsverhandlungen.

Karlsruhe, 15. Dez. Die Strafkammer verurteilte den Seifenfabrikanten Emil Koch von Langenbrücken wegen Steuerhinterziehung um 70000 M. Geldstrafe. Der betr. Seifenfabrikant soll einen Jahresgewinn von über 200 000 M. gehabt und nur ungefähre 12 000 M. als Kriegsgewinn angegeben haben.

## Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

### Geburten.

11. Dez.: Gerhard Hans Werner, R. Karl Wilh. Karle, Rigemachtmeister; Maria Luisa, R. Heinrich Gohmann, Ingenieur. — 12. Dez.: Gertrud Emma, R. Otto Liebig, Buchhalter; Kurt Erich, R. Julius Moos, Kaufmann; Karl Ferdinand, R. Friedrich Christian Schenkel, Schuhmacher; Hans Arthur, R. Wilhelm Scher, Schlosser. — 13. Dez.: Siegfried, R. Karl Anton Edwin Rader, Rader. — 14. Dez.: Gertrud Irma, R. Anton Stahlberger, Schneider.

### Todesfälle.

11. Dez.: Seraphin Jädle, Hauptlehrer a. D., Witwer, 74 J.; Dr. Reinhard Baumeister, Geh. Rat, Prof., 84 J. — 12. Dez.: Hilse Hauswirt, 60 J., ledig, Hausgärtlerin; Jakob Moser, Fabrikarbeiter, ledig, 54 J.; Sofie Johanna, 1 J. 6 M., 23 J.; R. Konrad Meier Zimmermann. — 13. Dez.: Salomea Sager, 77 J., Witwe von Wilh. Meier, ledig, 81 J.; Marie Wölter, 66 J., ledig, ohne Beruf; Emilie Adelin, 63 J., Ehefrau von Friedrich Adelin, Kassenhelfer. — 14. Dez.: Alexander Braun, Privatmann, ledig, 82 J.; Sofie, 4 J., R. Peter Fritz, Schlosser.

Beihilfen an die im Felde stehenden Lehramtspraktikanten. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern können Beihilfen nach Maßgabe des Bedürfnisses auch solchen im Militärdienste zurückgekehrten Lehramtspraktikanten bewilligt werden, die ständig gegen Entgelt verwendet sein würden, wenn sie nicht zum Heeresdienste eingezogen worden wären. Im Felde stehende Lehramtspraktikanten auf die diese Bestimmungen nicht zutreffen, können im Falle nachgewiesener Bedürftigkeit einmalige Beihilfen erhalten.

Fußball. Der kommende Sonntag bringt nur Verbandsspiele; die Pokalspiele sind auf 6. Januar 1918 verschoben. F. S. Rhön trägt sein letztes Verbandsspiel gegen F. S. Germania Durlach aus, der hinter ihm an 2. Stelle steht, so daß das Spiel besonders interessant und hochträchtig zu werden verspricht. Ebenfalls interessant wird zweifellos das Zusammentreffen F. S. Rhönheim — F. S. Forstheim werden. F. S. Rhön will außerdem in Forstheim beim 1. F. S. und Oberndorf B. f. B. bei Germania Brühlungen. Montodia Karlsruhe spielt den F. S. Rhön zu Gasse und Rhön II tritt gegen F. S. Weierheim II an. Alle Spiele beginnen um 2 1/2 Uhr, das der 2. Mannschaft um 1 Uhr. (Näheres siehe Anzeiger.)

Colosseum. Das für die erste Hälfte Dezember verpflichtete Künstlerpersonal wird sich heute Samstag verabschieden. Die Vorstellung beginnt abends 8 Uhr. Morgen Sonntag den 16. Dezember finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, mit vollständigem neuem Spezialitäten-Programm.

## Witteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung vom 13. Dezember 1917.

Hörung und Beileidskundgebung. Der Oberbürgermeister gedankt in ehrenreichen Worten dem Geheimen Rat Professor Dr. Ing. Dr. med. Richard Baummeister. Der Stadtrat sprach seinen hinterlassenen sowie der Technischen Hochschule Friederichiana seine Teilnahme aus und beschloß, in Würdigung der hervorragenden Beiträge des Entschlafenen als langjähriges Mitglied des Bürgerausschusses, des Ortsgesundheitsrats und hiesiger Vereine für die Stadterweiterung, einen Konvoi nach an seiner Bahnhofsstation zu veranstalten. Eine Abordnung, bestehend aus dem Oberbürgermeister und zwei weiteren Stadtratsmitgliedern wird den Stadtrat bei der Beileidskundgebung vertreten.

Stiftung. Der Generalintendant des Gew. Hoftheaters, Herr Geh. Hofrat Dr. August Baffermann, spricht in einem an den Stadtratspräsidenten gerichteten Schreiben für die ihm aus Anlaß seines 70. Geburtstages von der Stadtverwaltung dargebrachten Glück- und Segenswünsche sowie für die warme Anerkennung seiner langjährigen verdienstvollen Leitung des Gew. Hoftheaters Dank aus.

Stiftung. Der am 29. November ds. J. hier verstarbene Herr Herrmann Wamboldt hat der Stadt Karlsruhe testamentarisch die Summe von 30000 M. als Franz Wambold'sche Schulstiftung mit der Bestimmung gemacht, die Zinsen daraus alljährlich zur Ausrichtung und Hinausführung einer weiteren Zementkanalisation zu verwenden. Es ist dabei an solche Kinder gedacht, die sonst wegen der großen Zahl erhaltungsbedürftiger Kinder und des Mangels an Mitteln zurückgelassen werden müßten. Der Stadtrat beschloß, die Stiftung in Dankbarkeit anzunehmen und zur Ehrung des Stifters dessen Namen in die ehrente Stiftertafel des Rathauses eingeben zu lassen.

Dem Badischen Rauband tritt die Stadtgemeinde vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses mit einer Einlage von 10 000 Mark bei.

Verkauf von Gelände an der Hans Sachs-Straße. Von dem städtischen Gelände an der geplanten Hans Sachs-Straße wird die Teilfläche Nr. 883 mit 97 Qm. an die Eigentümerin des anstößigen Anwesens Westendstraße 29 unter den vom Bürgerausschuss unter dem 14. Juni ds. J. gutgeheißenen Bedingungen verkauft.

Straßenbahn. Die Verlegung des Wirtschaftskreuzes auf 10 Uhr ermöglicht es, den Straßenbahnverkehr am Abend weiter einzuschränken. Der Stadtrat stimmt im Interesse der Kostensparnis den dahin gerichteten Anträgen des Bahnamts zu. Dieses will die einzelnen Abteilungen belegen lassen.

Wagenpark der Straßenbahn und der Lokalbahn. Der Bürgerausschuss hat auf Grund der Vorlage vom 19. Mai 1914 für die Anschaffung von 25 neuen Motorwagen und 20 neuen Antriebswagen für die Straßenbahn den Betrag von 562 500 M. und auf Grund einer früheren Vorlage für die Anschaffung von 10 zweischichtigen Triebwagen für die Karlsruher Lokalbahn den Betrag von 165 000 M. bewilligt.

Infolge Ausbruchs des Krieges konnten die bestellten Wagen bis jetzt nur zum geringsten Teile geliefert werden. Infolge der während des Krieges eingetretenen wesentlich erhöhten Baukosten und Löhne fordern die Wagenfabriken nun beträchtlich höhere Preise, indem sie erklären, daß ihnen die Einhaltung der Vertragspreise unmöglich sei. Die Straßenbahnen werden dadurch um 837 900 M. und die Lokalbahn um 108 300 M. teurer. Der Stadtrat beschloß, beim Bürgerausschuss die Zustimmung zu diesen Mehrausgaben zu beantragen.

Judepreiserhöhung. Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 17. Oktober 1917 wird der Verbraucherhöchtpreis für Jüder wie folgt festgesetzt: für Schnittwurst auf 45 Pfg. und für alle anderen Jüderarten auf 42 Pfg. das Pfund. Diese Sätze entsprechen dem durch die Erhöhung der Grundpreise für Jüder erheblich gesteigerten eigenen Aufwand der Stadt nebst mäßigen Kleinhandelszuschlägen.

Milchpreiserhöhung. Die Selbstkosten des jüdischen Milchamts für Vollmilch berechnen sich einschließlich des Antriebslohnes (4 Pfg.) zurzeit auf 42,3 Pfg. für das Liter. Der Stadtrat sieht sich daher genötigt, den Verkaufspreis für diese Milch vom 17. Dez. ab auf 40 Pfg. für den Liter festzusetzen. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird der Preis für Magermilch auf 24 Pfg. für das Liter festgesetzt.

Dankgebungen. Geh. Rat wird dem Sonderauschuß des Badischen Heimatsamts für die Einladung zu dem am 14. d. Mts. in der Aula der Technischen Hochschule stattfindenden Vorträgen und der „Badenia“ A. S. für Verlag und Druckerei hier für Uebersetzung des in ihrem Verlag erschienenen Heimatsbuches „Den Weg entlang“ an das hiesige Archiv.

## Aus dem Großherzogtum.

### Kurzliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem zumbegeleiteten Oberlehrer Friedrich Tobias Gaertner in Karlsruhe das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Heiligen Ludolf verliehen.

Der Großherzog hat den Oberleitungsinspektor Albert Geiser in Karlsruhe zum Oberleutnant ernannt und den Oberleitungssekretär Hermann Krauß beim Bezirksamt Weiden auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Das Ministerium des Innern und Inneren hat auf Grund des Art. 2 Abs. 4 der Statuten für die Königlich-germanische Kommission des Kaiserlichen Archäologischen Instituts Geh. Hofrat Professor Dr. Ernst Fabricius an der Universität Freiburg auf weitere fünf Jahre als Mitglied dieser Kommission berufen.

Das Ministerium des Innern hat den Amtsanwalt Gustav Weg beim Bezirksamt Emmendingen dem Bezirksamt Lahr als Revisionsoffizier zur Ausschließung im Revisionsdienst zugeteilt.

Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat den Oberleitungssekretär Fritz Berberich in Offenburg zur Zentralverwaltung in Karlsruhe versetzt.

Karlsruhe, 14. Dez. Wie wir bestimmt hören, ist auch für die Fortwitzer eine Feuerungsanlage geplant. Der Zeitpunkt der Ausführung steht noch nicht fest.

Mannheim, 15. Dez. Im Alter von 67 Jahren ist Architekt Wilhelm Böhmert, der lange Jahre beim städt. Hochbauamt tätig war, gestorben. Er hat sich namentlich um den Bau des Hofgartens verdient gemacht. — Bei einem Ständer in der Reichardtstraße wurden 300 Zentner Obst beschlagnahmt, weil der Ständer keine Aufschrift über den Erwerb des Obstes gehabt; es soll aus Mühlheim stammen.

Konstanz, 13. Dez. Der langjährige Kommandeur des 6. Bad. Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114. Kurt von Zellerbach, der zuletzt als Generalmajor eines Infanteriebrigades befehligte, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. Generalleutnant von Zellerbach führte vom Jahre 1903 an das 1. Bataillon des 6. Bad. Infanterie-Regiments Nr. 98. Im Jahre 1909 als Oberleutnant zum Ende des 5. Infanterie-Regiments Nr. 144 dorthin und übernahm im Jahre 1912 das hiesige Regiment als Kommandeur. Mit ihm zog er 1914 ins Feld, wurde aber noch im gleichen Jahre mit der Führung einer Reserve-Infanteriebrigade beauftragt.

## Todes-Anzeige.

Heute verschied sanft nach kurzer Krankheit im 58. Lebensjahr

# Frau Marie Ries

geb. Reck

unsere liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter.

Offenburg, den 14. Dezember 1917.

Franz Ries,  
Marie Wintermantel, geb. Ries.  
Dip.-Ing. Franz Ries.  
Ammann Th. Wintermantel nebst Enkelin.

Die Einkäschung findet in Baden statt.  
Blumenspenden werden im Sinne der Erschlafenen dankend abgelehnt. 2444

## China-u. Orient-Waren

### Weihnachts-Ausstellung

## Wilkendorfs Import-Haus

Kaiser-Passage 15 — Telephon 1801 — u. Waldstr. 33.

Empfehle mein Geschäft in reicher Auswahl:  
ff. Porzellan, Service, Teekannen, Tassen, Teller, Wandplatten, Vasen etc., Lackholzwaren, Bronzen, Gläser, Stickerien, Geschenke mit Metallplatten, Bambus- und Perlen-Perfören, dunkle Bambuskörbe, verschiedene Möbel, Nippes etc.

Die Besichtigung meines Geschäfts wird ohne Kaufzwang gern gesehen.

Fabrik elektr. Maschinen u. Apparate

Dr. Max Levy

## Elektro-Motoren

Fabrikationsbereich 0,01 bis 250 PS

Kurze Lieferzeiten für die meisten Größen

Berlin N. 65 Müllerstrasse 30.

## Städt. Vierordtbad

### Versch. Kurbäder.

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wiedel(Pack-) und Massagen, Dampf- und Heißluft-Kastenbäder etc.

Damenbadezeit, Montag u. Mittwoch vormittags 8-1 Uhr u. Freitag 8-9 Uhr. 101

Herrenbadezeit, alle Abende Zeit Samstag bis abends 9 Uhr. Mittags 1-3 Uhr geschlossen. An Sonn- und Feiertagen während der Kriegszeit geschlossen.

## Großherzogl. Hoftheater. 2052

Samstag, den 15. Dezember 1917: 25. Sondervorstellung. Zum erstenmal:

## Hans Gradedurch.

Deutsches Märchenstück in 5 Akten von Paul Hermann Goetz. Musik von Friedrich Hermann. Anfang 5 Uhr. Ende gegen 8 Uhr.

## Residenz-Theater

Waldstrasse

Samstag bis einschl. Dienstag.

Alleiniges Erstaufführungsrecht

# MAJA

Filmspiel in 4 Akten von Gebhard Schatzler-Peras. n.

Personen:

Graf Wendelin Viktor Songer  
Erwin, sein Sohn Paul Bildt (des Oesteren Partner v. Henry Porten  
Franke, ehemal. Musiker Karl Dillbe n  
Maja, seine Pflanztochter Melly Lagars.

## Von Udine bis zum Tagliamento

Ausgabe des Bild- und Film-Amt, Berlin.

Während der Kriegszeit geschlossen.

# Colosseum

2441

Samstag, den 15. Dezember 1917  
abends 8 Uhr:

„Abschieds-Vorstellung“  
des gegenwärtigen Programms.

Sonntag, den 16. Dezember 1917

Zwei Vorstellungen

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.  
Vollständig neues Programm.

## Deutsche Vaterlands-Partei.

### Oeffentliche Versammlung

Dienstag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr (pünktlich)  
im großen Saale der „Eintracht“.

Redner: 1. Geh. Rat Prof. Dr. **Schöe** aus Freiburg: „Wohin treiben wir?“  
2. Prof. Dr. **Weber** aus Frankfurt: „Kriegsausichten“.

Eintritt frei. Eine beschränkte Anzahl numerierter Plätze zu 0,50 M.  
in der **Eintracht** Buchhandlung, Kaiserstraße 94, und am Saaleingang.  
Alle Freunde eines deutschen Friedens, insbesondere die Mitglieder der Deutsch-  
tumsvereine, Männer und Frauen, sind freundlichst eingeladen.

2443

Der Vorstand des Ortsvereins:  
Geh. Rat Dr. **Boesser**.

Am **Montag**, den 24. Dezember ds. Js.

bleiben die **Geschäftsräume** der unterzeichneten Banken und  
**Bankiers den ganzen Tag**

**geschlossen.**

Karlsruhe, den 16. Dezember 1917.

Badische Bank  
Ignaz Ellern  
Veit L. Homburger  
Mitteldutsche Credit-  
Bank  
Heinrich Müller

Rheinische Creditbank  
Straus & Co.  
Süddeutsche Disconto-  
Gesellschaft A. G.  
Vereinsbank Karlsruhe  
e. G. m. b. H. 2439

## Aufsichtsrat gesucht.

Eine sehr aussichtsreiche Oelgesellschaft in Deutschlands  
reichsten Oelgebieten, wo hunderte Bohrlöcher im Betrieb stehen,  
vergift an erste Persönlichkeit obigen Posten bei Uebernahme von 40  
Mille Anteilen gegen feste Bezüge, Gewinnbeteiligung u. täg-  
liche Blüten. Verschwiegenheit gegeben und verlangt. Zuschriften  
unter S. 1507 befördern **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.**

12008

□ **L. z. Tr.** 2402  
Montag, den 17. XII. 17,  
1/9 Uhr.

## Kaiserstr. 143,

II. Obergesch. ist eine Woh-  
nung von 7 Zimmern, großen  
Vorplatz, Küche, Speisekammer,  
Bad, zwei Dachzimmern und ab-  
getrennter Speicherkammer sofort  
zu vermieten.  
Näheres beim **Städt. Hoch-  
bauamt**, Karl-Friedrichstraße 8,  
Zimmer Nr. 169. 2406

## Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die zweite Hälfte des  
Monats Dezember 1917 findet gleichzeitig nach Maßgabe der Dis-  
kussionszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

D. 3.	1 bis mit Nr. 2800	Samstag, 15. Dezember 1917.
D. 3.	2801 bis mit Nr. 5600	Montag, 17. Dezember 1917.
D. 3.	5601 " " " 8400	Dienstag, 18. Dezember 1917.
D. 3.	8401 " " " 11200	Mittwoch, 19. Dezember 1917.
D. 3.	11201 " " " "	Donnerstag, 20. Dezember 1917.

jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 Uhr und nachmittags 1/3 Uhr  
bis 6 Uhr, im großen Rathausaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Aus-  
zahlungsgeschäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß die Be-  
zugsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 10. Dezember 1917. 711

Das Bürgermeisteramt.

## Das Kohlensäure-Solbad des Friedrichsbades

bekannt durch seine kräftige Kohlen-  
säureentwicklung, ist der beste Ersatz  
für Nauheimer Kuren.

### Nationaler Frauendienst.

Sonntag, den 16. Dezember, nachm. 3 Uhr,  
im Gemeindehaus der Weststadt.

Dienstag, den 18. Dezember, abends 1/2 7 Uhr,  
im Gemeindehaus der Südstadt

### Mätternachmittag für Frauen u. Kinder

Weihnachts-Aufführung  
Chöre, Lieder, Schattenbilder.

Sonntag, 16. Dezember, nach der Vorstellung:

### Ausstellung und Verkauf von Spielsachen.

Eintritt frei. — Eintrittskarten im Rathaus, Zimmer Nr. 17,  
Freitag, den 14. und Samstag, den 15. Dezember, nachmittags  
von 8—6 Uhr, abzuholen. — Kinder können nur in Begleitung  
von Erwachsenen kommen. 2433

### Juwelen-, Gold- u. Silberwaren- Ausverkauf

wegen Umzug.

Großes Lager Billige Preise

### Fr. Widmann

Juweller  
Kaiserstrasse 223.  
Eigene Werkstatt. 2380

## Die Städt. Badanstalt

### Vierordtbad

ist ab 16. Dezember während der Kriegszeit an  
Sonn- und Feiertagen  
geschlossen. 114

## Eberhards Kochschrank Durchhalter

ist die beste Kochkiste.

Spart Gas, Geld und Zeit — für alle Topfarten passend,  
sofort lieferbar. 2381

Nr. 18	20	22	u. 21
für 3-4	5-6	6-8	8-12 Personen kochend

zu haben bei

**Edmund Eberhard**, Karlsruhe i. B.  
Ludwigsplatz

Wiederverkäufer gesucht.

## Kennst du deine Feinde?



Du selbst  
bist dein Feind,  
wenn du deine Pflicht  
nicht erkennst. Du  
mußt  
dein Gold  
zur Goldankauffstelle  
bringen!

Stefanienstraße 28 2396

Montag u. Mittwoch von 10—1/2 1 Uhr.

Goldankauffstellen:  
Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen.

## Frauenarbeitschule

des Bad. Frauenvereins Karlsruhe.

Unter dem Protektorat J. K. S. Großherzogin Luise von Baden.

- Unterrichtskurse für häuslichen Bedarf** (Osteomonatliche)  
Machinnähen, Kleidermachen mit entsprechenden Schnitt-  
zeichnen (Abänderung und Verwertung älterer Gegenstände  
und Stoffreste), Weißsticken, Bunfsticken, Antiparbeiten,  
Spitzenklappeln, Flecken und Kunststopfen, Putzmachen, Feil-  
bügeln, Frisieren, Zeichnen, Buchführung, Gesang, Lebens-  
kunde. Schlußkurse von kürzerer Dauer.
- Berufsausbildungen** für Handarbeits- und Gewerbelehre-  
rinnen, Weißnäherinnen, Kleidermache-  
rinnen, Kammerjungfern und Zimmermädchen.
- Extrakurse für Damen** im Weinnähen und Schneidern.
- Extrakurse** für schon im Dienst stehende Zimmermädchen und  
Kammerjungfern.
- Volle Pension** für auswärtige Schülerinnen in der Anstalt.  
Sorgfältige Erziehung und Pflege.

Beginn: **Donnerstag, den 3. Januar, vor-  
mittags 1/9 Uhr.**

Sagungen und nähere Auskunft durch die Anstalt. Anmel-  
dungen täglich in der Zeit von 11—12 und 2—4 Uhr oder  
schriftlich.

Leiterin: **Fr. Josefine Mayer**, Gartenstr. 47. 2414

## Pädagogium Karlsruhe, B.

Führt bis **Abitur** (auch **Damen**), zum **Einjähr.** (incl.  
Not-) Ex.; zur **Prim.- u. Fähnr.-Prüf.** — Unterricht indiv.,  
Lösg. d. Aufg. unt. Aufs.; Gew. an Zeit, Empf. in Prosp.  
**Kriegerwaisen frei.** Bismarckstr. 69. 1146

## Gummi-Sauger

und  
**Ersatz-  
Sauger**  
alle nur an  
Selbst-  
verbraucher

In verschiedenen Ausführungen, Größen und  
Preisen so lange Vorrat reicht.  
Auf Wunsch Preisliste kostenfrei.

**M. HEINTZ**, Reformhaus 15, Magdeburg  
Berlinerstraße 16/17.

Mitglied des Vereins: Deutscher Bund für Mutterschutz und Säuglings-  
pflege, Ortsgruppe Magdeburg. — Lieferant an: Behörden, Magistra-  
tensäuglingsheime, Krippen u. a. w. — Wenig Bemittelte: Preisermäßigung.